

Rotary Erfahrungsbericht (F. M., 2016-2017)

Mein Name ist F. M. und ich habe mein Auslandsjahr in Charlotte, North Carolina verbracht.

Als ich ins Flugzeug stieg, auf dem Weg nach Charlotte, flog ich ins Ungewisse. Ich wusste nicht, was auf mich zukommt und war hin und her gerissen zwischen Vorfreude und Trauer. Einerseits war ich gespannt auf das, was mich erwarten würde, andererseits war ich traurig, dass ich meine Familie so lange nicht sehen würde. Ich zweifelte daran, ob ich es schaffen würde, ein Jahr lang komplett auf mich alleine gestellt zu sein.

Die ersten Wochen waren sehr schwer. Meine erste Gastfamilie nahm mich sehr freundlich auf und bot mir direkt ein zu Hause an. Jedoch fühlte es sich anfangs nicht so an. An eine Gastfamilie, in der ich "Einzelkind" war, obwohl ich zu Hause 3 Geschwister habe, musste ich mich erst mal gewöhnen und auch das Heimweh kam in den ersten Wochen immer wieder. Jedoch lernte ich schnell mit der Situation umzugehen. Als ich dann die ersten Tage in der Schule war, war ich überwältigt von den vielen Eindrücken, die mir geboten wurden. Eine kleine Privatschule, wo einem jedes Gesicht schon nach 3 Tagen bekannt vorkam, wurde zu meinem sicheren Ort. Ich war froh, in der Schule abgelenkt zu sein und neue Leute zu treffen. Die Gemeinschaft dort erstaunte mich. Alle hielten zusammen und nahmen auch mich sehr herzlich auf. Jedoch fühlte ich mich fast wie ein Ausstellungsobjekt, wenn jedes Mal die ganze Klasse auf mich starrte, wenn ich anfing Englisch zu reden und sie es interessant fanden, dass ich aus Deutschland komme. Die Fragen über den zweiten Weltkrieg blieben ebenfalls nicht aus und ich musste lernen, mein Land zu vertreten und zu verteidigen. Vorurteile gegenüber anderen Ländern gibt es überall, das wusste ich. Trotzdem musste ich erfahren, was es heißt, wenn jemand das wirklich über einen denkt und man das Gegenteil beweisen muss.

Mit der Zeit gewöhnte ich mich an alles Neue und lernte es zu schätzen. Mein Hobby "Cheerleading", welches ich dort neu entdeckte, bot mir einen Raum, neue Freunde zu finden. Ich war sehr froh, ein Team zu haben, zudem ich gehörte. Auch das Musical, an dem ich teilnahm, half mir, schnell Kontakte zu finden und einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen. All dies hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich konnte neue Sachen ausprobieren und neue Stärken von mir kennenlernen. Ich lernte viel dazu und bin heute noch froh, dass ich mich auf das Abenteuer eingelassen habe. „Wer nichts wagt, der nichts gewinnt“, ist ein sehr passendes Sprichwort hierfür. Die vielen Erfahrungen werde ich nicht vergessen. Vor allem aber die Menschen, die ich kennenlernte und die Kontakte, die ich knüpfte, sind einzigartig und begleiten mich auch weiterhin.

Während des ganzen Jahres bot Rotary uns Wochenenden mit allen Austauschschülern an. Der Austausch und das Beisammensein mit den 12 Austauschschülern war für mich auch sehr wichtig. Wir alle waren in der gleichen Situation, fremdes Land, fremde Familie und fremde Schule. Es war ein Start ab dem Punkt 0. Wir erlebten viel miteinander. So konnten wir uns immer sehr gut austauschen über aktuelle Probleme mit der Gastfamilie, Probleme in der Schule, oder wir teilten einfach unsere Freude. Wir wuchsen alle schnell zu einem tollen internationalen Team zusammen, obwohl jeder aus einem anderen Land, mit einer anderen Kultur kam. Das Sammeln der Pins und mein voller Rotary Blazer, der nun in meinem Zimmer hängt, verdeutlicht die Vielfalt der Nationen. Wir alle sind unterschiedlich und doch gleich.

Als es dann schon an den Gastfamilienwechsel ging, kam es zu einer nächsten Hürde. Ich hatte meine erste Familie gerade kennen und lieben gelernt und mich wirklich super mit ihnen verstanden, da kam auch schon der Wechsel. Dies war nicht leicht, da man noch einmal von vorne anfängt. Jede

Familie hat unterschiedliche Traditionen und man muss sich wieder erst einmal daran gewöhnen. Auch die Gastfamilie muss einen jedes Mal aufs Neue kennenlernen. Wenn das einmal überwunden ist, ist es aber auch kein Problem mehr. Ich habe den Gastfamilienwechsel trotzdem als eine gute und wichtige Erfahrung meines Auslandsjahres erlebt, da man so die Chance bekommt, verschiedene Sitten und Traditionen kennenzulernen. Man muss sich jedes Mal auf etwas Neues einlassen und sich anpassen.

Mit meiner zweiten Familie habe ich dann unter anderem Weihnachten verbracht. Man sagt, dass dies die schwerste Zeit für Austauschschüler ist. Dies kann ich nicht bestätigen. Ich war an Weihnachten bei der Familie von meiner zweiten Gastfamilie. Diese leben in Arizona. Das heißt, ich feierte Weihnachten in der Wüste bei 25 Grad. So war ich abgelenkt und durch die ungewöhnliche Umgebung war ich auch nicht in Weihnachtsstimmung. Nur einmal beim skypen mit meiner Familie war ich ein bisschen traurig und hatte auch etwas Heimweh, welches sich aber schnell wieder legte.

Nach Weihnachten wurde die Zeit immer besser. Dadurch, dass ich mich langsam an alles gewöhnt hatte, konnte ich es besser genießen. Die Anfangsschwierigkeiten waren mittlerweile überwunden und ich erlebte viele tolle Dinge mit Freunden und meinen Familien. Außerdem folgte ein zweiter Wechsel zu meiner letzten Gastfamilie. Da ich sie schon vorher kannte, habe ich mich sehr darauf gefreut. Auch mit ihnen habe ich in den letzten Monaten viel unternommen, da ich mich auch besonders gut mit meinen Gastgeschwistern verstanden habe.

Sehr wichtig empfand ich, viel Zeit mit meinen Gastfamilien zu verbringen, da sie sich die größten Mühen gegeben haben. Ich wollte sie alle so gut wie möglich kennenlernen und mich integrieren.

Die USA erlebte ich zwiespalten. Durch den guten Kontakt mit meinen Gastfamilien habe ich das Land vor allem wegen seinen tollen Menschen lieben gelernt. Auch die Schule war sehr besonders, da ich auf eine private Schule ging und das Leben dort mir viel Freude bereitet hat. Ich denke jedoch, dass dies nicht auf Dauer so wäre, wenn ich mein ganzes Leben dort verbringen würde. Der Unterschied zwischen Arm und Reich ist nicht zu übersehen. Bildung hängt beispielsweise sehr vom Vermögen der Eltern ab, was meiner Meinung nach in Deutschland gerechter gehandhabt wird. Ich denke jedes Land hat seine Vor- und Nachteile.

Es folgten weitere Highlights, wie beispielsweise der Abschlussball, oder auch Urlaube mit meiner Gastfamilie. Auch die zwei Trips durch die USA mit 90 anderen Austauschschülern fanden statt. Ich lernte viele unterschiedliche tolle Menschen kennen, die alle andere Geschichten zu erzählen hatten. Es ist interessant, sich mit so vielen Menschen auseinander zu setzen, die alle unterschiedliche Erfahrungen gesammelt haben und aus unterschiedlichen Ländern kommen.

Ich habe in dem Jahr viel über mich und meine Person gelernt. Jeden Tag musste ich mich einer neuen Herausforderung stellen und konnte sie meistern. Es war schwer und schön zugleich. Ich durfte mich weiter entwickeln und jeden Tag konnte ich etwas dazulernen, indem ich auf mich alleine gestellt war. Ich durfte mein Land vertreten und eine neue Kultur erfahren. Jeder einzelne, den ich auf meiner Reise getroffen habe, hat dazu beigetragen, dass ich das beste Jahr meines Lebens erleben durfte. Ich bin sehr dankbar für jeden Menschen, den ich kennengelernt habe und jeden, der mich mit offenen Armen empfangen hat.

Außerdem war es eine Chance meine Identität zu stärken, da man sich jeden Tag mit diesem Thema auseinandersetzt, wo man herkommt und wer man ist. Jeden Tag erzählt man von seiner Heimat

und wie es dort ist. Außerdem war es eine Möglichkeit für mich über meine eigenen Person nachzudenken und darüber, was ich überhaupt vom Leben möchte. Ich habe meine Heimat somit schätzen gelernt und bin trotzdem froh noch eine zweite Heimat in den USA gefunden zu haben.

Es ist außerdem nicht selbstverständlich, dass eine Familie einen mit so viel Freude aufnimmt und man ein Teil der Familie sein darf. Ich schätze es sehr, was meine Gastfamilien für mich getan haben. Ich habe eine Gastfreundschaft erfahren, die über Kulturen und Länder hinaus geht. Es zeigt mir, dass es möglich ist, in Frieden zu leben, auch wenn wir Menschen unterschiedlicher Herkunft sind. Außerdem hat es deutlich gemacht, dass man Menschen nicht auf ihre Vorurteile, die man z.B. von einem Land hat, beschränken sollte.

All diese Erfahrungen, die ich sammeln durfte sind wertvoll und haben mich geprägt. Ich bin selbstständiger geworden und konnte mich mit meiner Person auseinandersetzen. Zudem habe ich nun Freunde aus der ganzen Welt und Erfahrungen, die mir keiner nehmen kann. Man kann dies nicht in Worte fassen und ich bin dankbar für diese einmalige Lebenserfahrung, die mich mein Leben lang begleiten wird.

Ich bedanke mich bei Rotary, dass sie mir diese unglaubliche Chance gegeben haben, meinen Traum zu verwirklichen. Ich bin der Meinung, dass Rotary einen auf seinem Weg gut begleitet, da auch ich viel Hilfe und Unterstützung von meinem Rotary Club vor Ort erfahren habe.

Danke an alle, die dies möglich gemacht haben.

Zum Abschluss mein persönliches Motto: Probiere es erst aus, nein sagen kannst du hinterher



